



Jahresbericht 2014

Wer wir sind

— NABU International stellt sich vor



Im Jahr 2009 gründete der NABU die NABU International Naturschutzstiftung. Der Schwerpunkt ihrer internationalen Projektförderung liegt in den beiden zentralen Handlungsfeldern Klimaschutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. NABU International engagiert sich vor allem in den Regionen der Erde, in denen ursprüngliche Natur- und Kulturräume noch erhalten sind, diese aber zunehmend unter Druck geraten.

Die Stiftung führt eigene Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durch und fördert die internationalen Naturschutzprojekte des NABU.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	5
AUS DEN PROJEKTEN	
Helfer auf vier Pfoten	6
Überleben am Vulkankrater	7
Expedition im Bergnebelwald	8
Gezielt helfen	9
Die Rettung der Maus – ein Wettlauf gegen die Zeit	10
Wieder mehr Wisente im Kaukasus	12
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	
Im Reich der wilden Wisente	13
Snowboarderin Laböck unterstützt Schneeleoparden	14
"Das Geheimnis der Bäume"	15
Ein sommerlicher Brunch mit Meeresbrise	16
FINANZEN	
Erträge und Aufwendungen	18
Gewinn- und Verlustrechnung	20
ORGANISATION UND DANK	

Impressum

© 2015, NABU International

1. Auflage 09/2015

NABU International Naturschutzstiftung

Charitéstraße 3

10117 Berlin

Tel. +49 (0)30.28 49 84-17 20

Fax +49 (0)30.28 49 84-37 20

Info@NABU-International.de

www.NABU-international.de

Bildnachweis: Titel: Tierwelt live/ierweltlive.de; S. 2: NABU/G. Rottmann; S. 4: B. D'Amicis; S. 5: Hoffotografen; S. 6 v.l.n.r.: van Aarde, NABU/W. Schröder, NABU/W. Schröder; S. 7: C. Packer; S. 8 v.l.n.r.: NABU/B. Walter NABU/T. Kirschey, ; S. 8 u.: B. D'Amicis; S. 9 v.l.n.r.: B. D'Amicis, A. Maecker; S. 9 u. B. D'Amicis; S. 10 v.l.n.r.: S. Dawson, NABU/B. Maas; S. 11 v.l.n.r.: B. Grovey, A. Maecker; S. 12: S. Trepel; S. 13: NABU/E. Loy; S. 14 v.l.n.r.: F. Lübke, A. Fabian; S. 15 o.: P. Bourseller; S. 15 u.: B. D'Amicis; S. 16 v.l.n.r.: T. Friedrich, NABU/G. Rottmann; S. 17: NABU/G. Rottmann; S. 21 o.: NABU ; S. 21: Hoffotografen, Rückseite: C. Packer

Text: Annika Natus, Werner Schröder, Svane Bender-Kaphengst, Tom Kirschey, Dr. Barbara Maas, Eva Loy

Redaktion: Britta Hennigs

Gestaltung: Miriam Bittar, Geela Eden, Berlin

Druck: Medialogik, gedruckt auf 100% Recyclingpapier





Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

fünf Jahre setzt sich die NABU International Naturschutzstiftung bereits für Mensch und Natur ein. Fünf Jahre, in denen wir über Grenzen gingen, bestehende Projekte unterstützten und vorantrieben, Bündnisse schlossen und eigene Initiativen auf die Beine stellten. Viel ist passiert und Vieles werden wir noch in Angriff nehmen. Dabei sind wir überall dort aktiv, wo ursprüngliche Natur- und Kulturräume noch erhalten sind, diese aber zunehmend unter Druck geraten. Unsere Schwerpunktregionen sind Ostafrika, der Kaukasus und Mittelasien. Hier fördert NABU International Projekte des NABU, wie im äthiopischen Kafa-Biosphärenreservat, wo die Stiftung eine einmalige Expedition in die unerforschten Bergnebelwälder unterstützte. Insgesamt zehn Teams erfassten vierzehn Tage lang die Tier- und Pflanzenwelt in Kafa und entdeckten dabei mindestens eine neue Pilzart für Afrika, zwei neue Pflanzenarten für Äthiopien und eine völlig unbekannte Fischart!

Wiederkehrende Bestandsaufnahmen gehören ebenfalls zu unserer Arbeit, wie im UNESCO-Weltnaturerbe Westkaukasus. Einst in freier Wildbahn ausgerottet, ist die Zahl der dort freilebenden Wisente um 700 Exemplare auf insgesamt 850 Tiere gestiegen. Damit ist das Wisent-Projekt das erfolgreichste Artenschutzprojekt des NABU im Kaukasus. Zum Schutz des Wisents und seines Lebensraumes trägt neben der praktischen Projektarbeit auch die Unternehmerinitiative Kaukasus bei, die ein neues Mitglied gewann: Die NABU International Naturschutzstiftung heißt die armenische Bank AGRICOLE unter ihren Unterstützern herzlich willkommen.

Auch zahlreiche eigene Projekte führt die NABU International Naturschutzstiftung durch: In Kenia bauen wir gemeinsam mit der staatlichen Wildschutzbehörde Kenya Wildlife Service und dem David Sheldrick Wildlife Trust eine Hundestaffel für die Wildereibekämpfung auf. Sie unterstützt die bestehenden Antiwilderei-Einheiten und ist essenziell für den Schutz von Elefanten und anderen Wildtieren in Afrika.

Unser Delfinprojekt begleitet uns bereits seit Bestehen der Stiftung. Um gefährliche Ölbohrungen im Lebensraum der seltenen Maui-Delfine zu verhindern, hat NABU International zusammen mit Hunderten Delfinfreunden aus aller Welt Einwendungen bei der neuseeländischen Regierung eingereicht und bei einer öffentlichen Anhörung Argumente für den Schutz der akut vom Aussterben bedrohten Meerestiere vorgebracht. Zudem hat die Stiftung eine Petition gestartet und diese im November 2014 der neuseeländischen Botschaft in London übergeben. Mehr als 220.000 Naturfreunde weltweit unterzeichneten sie und fordern damit die konsequente Umsetzung des von der Weltnaturschutzunion empfohlenen Fischereiverbotes im Lebensraum der Tiere. Der Einsatz der Stiftung hat sichtbare Ergebnisse erzielt: Mehr als 6.000 Quadratkilometer Lebensraum der Maui-Delfine sind mittlerweile geschützt.

Zu verdanken hat NABU International diese und zahlreiche weitere Erfolge nicht zuletzt ihren mittlerweile 3.000 Unterstützern. Daher möchte ich an dieser Stelle allen Personen, Unternehmen und Organisationen danken, die uns auch in 2014 mit ihrer Förderschaft, ihrer Spende oder ihrer Erbschaft ihr Vertrauen geschenkt und unsere Arbeit erst möglich gemacht haben. Herzlichen Dank dafür!

Viel Freude beim Lesen dieses Jahresberichtes wünscht Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'T. Tennhardt'.

Thomas Tennhardt
Vorsitzender der NABU International Naturschutzstiftung



Elfenbein wird auch "weißes Gold" genannt: In China hat sich der Preis von Elfenbein zwischen 2010 und 2014 auf bis zu 2.700 Euro pro Kilo verdreifacht.

Helfer auf vier Pfoten

Spürhunde im Einsatz gegen Wilderei



Spürhunde beim Training für den Ernstfall.



Hoffen auf bessere Zeiten: Ende 2013 hat die kenianische Regierung die Gesetze gegen die Wilderei und den illegalen Handel mit Elfenbein und Nashornhorn drastisch verschärft.



Rangerfonds

Wie Sie Wildhütern und deren Familien in Afrika helfen können, erfahren Sie im Internet unter www.NABU-International.de/rangerfonds



Ihre Ansprechpartnerin

Dr. Barbara Maas

Leiterin Artenschutz

E-Mail: Barbara.Maas@NABU.de

Gemeinsam mit der staatlichen Wildschutzbehörde Kenya Wildlife Service (KWS) und dem David Sheldrick Wildlife Trust baut die NABU International Naturschutzstiftung im kenianischen Tsavo Nationalpark eine Hundestaffel für die Wildereibekämpfung auf. Die Hunde spüren Elfenbein, Nashornhorn, Munition oder verwundete Tiere auf, verfolgen Wilderer-Fährten und untersuchen Fahrzeuge, Gebäude und Verstecke. Ziel des Projektes ist es, dem dramatischen Anstieg des illegal gehandelten Elfenbeins entgegenzuwirken.

Die Hundestaffel liegt zentral im Tsavo-Nationalpark, von wo aus die Hunde und ihre Führer, ausgebildete Ranger, mit dem Auto, Flugzeug oder sogar Hubschrauber schnell zum Einsatzort gebracht werden. Zeitnah vor Ort zu sein ist im Anti-Wilderer-Geschäft mit Spürhunden besonders wichtig, da die Hunde in den 24 Stunden nach der Tat die Spur am besten aufnehmen können. Außerdem haben die Wilderer somit weniger Zeit, ihre Schmuggelware sowie wichtige Beweisstücke zu verstecken. Eine effektive Hundestaffel, die die bestehenden Anti-Wilderei-Einheiten tatkräftig unterstützt, führt zu mehr Verhaftungen und ist daher eine essenzielle Waffe gegen die eskalierenden Tötungen von Elefanten und anderen Wildtieren in Afrika.

Das Ausmaß der Wilderei spiegelt sich in den erschreckenden Zahlen des Elfenbeinhandels wider, die im sogenannten ETID, dem Elefantenhandelsinformationssystem, erfasst werden. Während zunächst das Jahr 2011 als

das Jahr mit dem höchsten illegalen Elfenbeinhandel seit 16 Jahren ausgemacht wurde, stieg die Wilderei in den darauffolgenden Jahren weiter an, bis 2013 schließlich als das Jahr mit der größten Menge an illegal gehandeltem Elfenbein seit 25 Jahren registriert wurde. Für viele afrikanische Staaten ist die Wilderei inzwischen zu einer Frage der nationalen Sicherheit geworden – illegaler Handel mit Wildtierprodukten gilt als Kapitalverbrechen.

Im Trainingszentrum des KWS in Naivasha werden bereits seit 15 Jahren Hunde und die dazugehörigen Führer ausgebildet. Für die Arbeit werden hauptsächlich Schweißhunde eingesetzt, deren Name sich von ihrer Fähigkeit ableitet, das Blut verletzter Wildtiere aufzuspueren und dessen Spur zu verfolgen. Aber auch belgische, holländische und deutsche Schäferhunde, Labradore und Rhodesian Ridgebacks sind als unentbehrliche Helfer der Wildhüter im Einsatz.



Überleben am Vulkankrater

Neues von den Löwen im Ngorongoro



Die Serengeti ist eine von nur fünf verbleibenden Hochburgen für Löwen in Afrika, in der die Großkatze langfristige Überlebenschancen hat.

In der Serengeti setzt sich die NABU International Naturschutzstiftung für das Überleben der letzten Löwen des Ngorongoro-Kraters ein. In der an den Nationalpark anschließenden Ngorongoro Conservation Area (NCA) leben die Massai-Hirten auf ihre traditionelle Lebensweise. Viehhaltung ist die wichtigste Lebensgrundlage der Massai, deren Anzahl sich seit 1959 auf etwa 80.000 verzehnfacht hat. Aufgrund von Verfolgung sind Löwen in den von Maasai bewohnten Teilen der NCA selten geworden oder gar verschwunden.

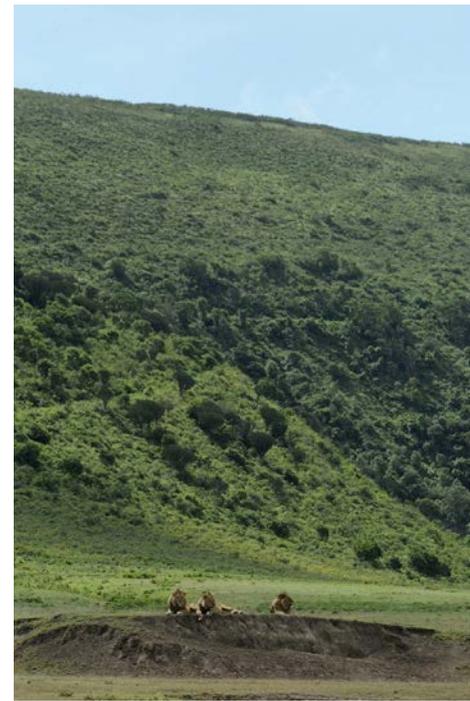
Das von Menschen dicht besiedelte Gebiet stellt eine undurchdringliche Barriere für die Löwen dar, die nun den südlich der NCA gelegenen Ngorongoro-Krater nicht mehr erreichen können. Die jahrzehntelange Isolation der Löwen im Krater hat zu Fortpflanzungsproblemen und einer erhöhten Anfälligkeit für Krankheiten geführt. Dadurch ist die Zukunft dieser Population in Gefahr.

Gemeinsam mit dem weltweit renommierten Löwen-Experten Craig Packer und Projektleiterin Ingela Jansson arbeitet NABU International daran, einen sicheren Korridor zwischen der Serengeti und dem Ngorongoro-Krater für die Löwen zu schaffen. Über die Dauer von 15 Monaten statten wir daher Löwen mit Satellitenhalsbändern aus. Gleichzeitig binden wir Massai-Krieger in das Projekt ein und schaffen dadurch Arbeitsplätze. Ihre Aufgabe ist es, die mit Satellitenhalsbändern versehenen Löwen zu überwachen, um Hirten und Dorfbewohner vor sich annähernden Löwen zu warnen. Außerdem machen sie verlorenegegangenes Vieh ausfindig und

verstärken Zäune, um Rinder, Ziegen und Schafe vor Löwen zu sichern.

Ein Erfolg der Zusammenarbeit zeigte sich ganz aktuell: Einer unserer besenderten Löwen, „Young Tom“, hielt sich nach der Übernahme seines Rudels immer wieder in den dicht besiedelten Kraterrand-Gebieten des Ngorongoro auf. Um Konflikte zu verhindern, informierten unsere Massai-Mitarbeiter benachbarte Viehhirten rechtzeitig über die potenzielle Gefahr für ihre Weidetiere. Daraufhin kam kein Tier der Massai durch den Löwen zu Schaden und dieser konnte unversehrt weiterziehen.

„Nach monatelanger Arbeit mit den Massai-Dörfern ist es uns gelungen, das Vertrauen und die Unterstützung vieler Gemeindemitglieder zu gewinnen“, berichtet Jansson. „Sie erkennen, dass wir ein friedliches Zusammenleben von Mensch und Tier fördern möchten. Die Dorfbewohner sind begeistert von unserem Löwenhüter-Programm.“



Mit weniger als 50 Individuen gibt es im Ngorongoro-Krater heute nur noch halb so viele Löwen wie in den 1980er Jahren.



Ihre Ansprechpartnerin

Dr. Barbara Maas

Leiterin Artenschutz

E-Mail: Barbara.Maas@NABU.de

Expedition im Bergnebelwald

NABU International unterstützt Forschungsreise nach Kafa



Bisher konnten unter anderem 300 Säugetierarten, 300 Vogel-, 244 Pflanzen- und mehr als 110 Gehölzarten in Kafa dokumentiert werden.



Ein Zwerkpint-Pärchen im Kafa-Regenwald. Die Heimat des etwa 15 Zentimeter großen Vogels erstreckt sich von der Ost- bis zur Westküste Afrikas.



Ihre Ansprechpartnerin

Svane Bender-Kaphengst

Leiterin NABU-Afrikaprogramm

E-Mail: Svane.Bender@NABU.de



Erfahren Sie tagesaktuell Neues aus dem Projekt in Kafa auf Facebook:

www.facebook.com/ComeToKafa

Die NABU International Naturschutzstiftung unterstützte Ende des Jahres 2014 ein ganz besonderes Vorhaben: Eine Expedition des NABU in die Bergnebelwälder des Kafa-Biosphärenreservates in Äthiopien. Insgesamt zehn Teams erfassten vierzehn Tage lang die Tier- und Pflanzenwelt in Kafa. Die Gruppe bestand aus dreizehn äthiopischen, sechzehn deutschen und einem holländischen Teilnehmer.

Ziel der Expedition war es, die bisher eher stichprobenartigen Erkundungen zur Flora und Fauna im Kafa-Biosphärenreservat zu vertiefen und gemeinsam herauszufinden, welche Tier- oder Pflanzenarten als „Zeigerarten“ in den verschiedenen Ökosystemen dienen könnten. Daran, wie diese zu- oder abnehmen, kann man relativ gut erkennen, wie es um den Gesundheitszustand eines Ökosystems steht.

Bislang überprüften die im Projekt angestellten NABU-Ranger lediglich den Zustand und Kohlenstoffgehalt des Waldes und ahndeten Störungen. Die Erfassung der biologischen Vielfalt fand bisher nicht statt. Dies hat sich nun geändert, denn mit den gesammelten

Daten der Forscherteams wird die Universität Wageningen, Partner des NABU-Projektes, ein Monitoring-Konzept für die NABU-Ranger erarbeiten.

Nach den Feldforschungseinsätzen ist eines klar: Hier gibt es noch viel zu entdecken. Abdrücke von Löwentatzen, Spuren von den stark zurückgedrängten Kaffernbüffeln und ein Foto von einem Schwarzen Panther lassen erahnen, dass hier mehr lebt, als man bisher angenommen hat. Und so kommen dann auch die ersten Meldungen zu Neuentdeckungen aus dem Feld: Mindestens eine neue Pilzart für Afrika, zwei neue Pflanzenarten für Äthiopien und eine völlig unbekannte Fischart sind bereits entdeckt!

Biodiversität im Klimawandel

Die Erhebung der Artenvielfalt im äthiopischen Kafa-Biosphärenreservat ist Teil des NABU-Projektes „Biodiversität im Klimawandel: Gemeindebasierte Schutz-, Management- und Entwicklungskonzepte für die Ursprungsregion des Wildkaffees“, das durch die Internationale Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums gefördert wird.

Das Kafa-Biosphärenreservat im Südwesten Äthiopiens beheimatet eine der letzten natürlichen Waldregionen des Landes und zeichnet sich durch seine Artenvielfalt und ausgedehnten Feucht- und Auengebiete aus. Das Gebiet ist seit 2010 UNESCO-Biosphärenreservat.

Kafa gilt als Ursprung und Zentrum der genetischen Vielfalt von Arabica-Kaffee – angenommener Wert rund 1,2 Milliarden Euro – und damit als global bedeutende natürliche Genbank.



Gezielt helfen

Die Fonds der NABU International Naturschutzstiftung im Überblick



Trotz ihrer immensen Bedeutung sind Regenwälder vielerorts durch Abholzung bedroht.



Eine gefährdete Spezies: Maui-Delfine in neuseeländischen Gewässern.

Die Spendenfonds der NABU International Naturschutzstiftung sind projektübergreifend angelegt, sodass z.B. Spenden für den Regenwald unterschiedlichen Projekten in verschiedenen Regionen oder Ländern (Afrika oder Indonesien) zugutekommen können. Neben dem Regenwaldfonds, bietet die Stiftung den Ranger-, Löwen- sowie den Delfin-Rettungsfonds an.



Ihre Ansprechpartnerin

Sabine Otten

Spenderbetreuung

E-Mail: Sabine.Otten@NABU.de

Regenwälder beherbergen unermessliche Ressourcen und Abertausende faszinierende Tier- und Pflanzenarten. Doch dieser natürliche Reichtum wird tagtäglich weiter vernichtet: Jedes Jahr verschwindet eine Regenwaldfläche größer als die Schweiz, jeden Tag werden bis zu 50 Arten für immer ausgerottet. Mit einer Spende an den **Regenwaldfonds** können Sie dort helfen, wo die Zerstörung von Regenwäldern gestoppt, Artenparadiese gesichert und neue Perspektiven für die lokale Bevölkerung geschaffen werden müssen.

Nicht nur die Zerstörung von Regenwald nimmt stetig zu. Auch die Wilderei, um an Elfenbein und Rhino-Horn zu gelangen, nimmt vor allem in Afrika dramatische Züge an. In den Jahren 2011 und 2012 wurden jeweils mindestens 25.000 Elefanten auf der Jagd nach dem „weißen Gold“ getötet. Im Kampf gegen Wilderei und Schmuggel verlieren Ranger und Wildhüter ihr Leben oder werden schwer verletzt. Mit dem **Rangerfonds** hilft der NABU den Familien der getöteten Wilderhüter und ermöglicht beispielsweise deren Kindern eine Schulausbildung.

Auch der Afrikanische Löwe ist bedroht, denn Bestand und Verbreitung sind in den vergangenen Jahrzehnten stark zurückgegangen. Gründe hierfür sind der Verlust des Lebensraumes und natürlicher Futterquellen für den Löwen sowie stetiges Bevölkerungswachstum. Mit dem **Löwenfonds** ermöglicht der NABU wichtige Forschung und gemeinschaftliche erarbeitete Lösungsansätze, wie die Tierart erhalten und Löwen und Menschen friedlich miteinander leben können.

Ein friedliches Miteinanderleben fordern wir auch für die letzten 45 Maui-Delfine. Die kleinsten Delfine der Welt bewohnen die Küstengewässer von Neuseelands Nordinsel. Doch in den Stell- und Schleppnetzen der neuseeländischen Fischereien verenden etwa fünf der extrem seltenen Delfine pro Jahr. Die nötigen Schutzmaßnahmen, um das zu verhindern, werden von der neuseeländischen Regierung nicht konsequent umgesetzt – zu groß ist der Einfluss der Fischereilobby. Als letzte Möglichkeit sieht NABU International nun Neuseeland vor Gericht zu verklagen und hat daher den **Delfinfonds** ins Leben gerufen, der die Gerichtskosten decken soll.





Zu viele Hector- und Maui-Delfine enden jedes Jahr als Beifang in Fischernetzen.



Auch die Maori, die Ureinwohner Neuseelands, setzen sich für den Schutz "ihrer" Delfine ein. Hier auf dem alljährlich stattfindenden Whalefest in Brighton.



Ihre Ansprechpartnerin

Dr. Barbara Maas

Leiterin Artenschutz

E-Mail: Barbara.Maas@NABU.de

Die Rettung der Maui – ein Wettlauf gegen die Zeit

NABU International im Einsatz für die seltensten Meeresdelfine der Welt

Bereits seit fünf Jahren setzt sich die NABU International Naturschutzstiftung mit Öffentlichkeitsarbeit und Druck auf die neuseeländische Regierung für das Überleben der Hector- und Maui-Delfine in Neuseeland ein. Sie sind die kleinsten und seltensten Delfine der Welt und vor allem durch den Einsatz von Schlepp- und Stellnetzen in ihrem Lebensraum bedroht. Von den Maui-Delfinen, von denen es in den 1970er Jahren noch 2.000 Tiere gab, haben bis heute nur etwa 45 in den Küstengewässern Neuseelands überlebt.

Bisher sind Maui-Delfine in weniger als 20 Prozent ihres Lebensraumes vor Stellnetz- und in nur fünf Prozent vor Schleppnetz Fischerei sicher. In den vergangenen drei Jahren hat der Wissenschaftsausschuss der Internationalen Walfangkommission (IWC) Neuseeland immer dringlicher dazu aufgerufen, die Tiere in ihrem gesamten Lebensraum konsequent unter Schutz zu stellen, nachdem NABU International das Thema dort vorgestellt hatte. Bei der im September stattgefundenen Tagung der IWC in Slowenien konnte die Stiftung diese Forderungen auch auf breiter politischer Ebene durchsetzen. Einunddreißig Kommissionsländer, darunter die EU und die USA, appellierten an die neuseeländische Regierung, den Rat des Wissenschaftsausschusses endlich umzusetzen, um das Aussterben der Tiere abzuwenden. Zum

Erstaunen von IWC-Delegierten verteidigte Neuseeland seine Handlungsunwilligkeit mit übergeordneten wirtschaftlichen Interessen. Ein Armutszeugnis für ein Land, das so stolz auf seine Natur ist, und eine Tragödie für den Artenschutz.

Alle relevanten internationalen Gremien, darunter der IWC, die Weltnaturschutzunion (IUCN) und die 2.000 Experten starke Society for Marine Mammalogy, rufen Neuseeland seit Jahren zum Handeln auf. Aber trotz der geringen Bestandszahlen weigert sich die neuseeländische Regierung, die immer dringlicheren Schutzempfehlungen der Wissenschaftler ernst zu nehmen. Und nicht nur das: Anstatt alles für die Rettung der Maui-Delfine zu tun, hat der neuseeländische Energieminister Simon Bridges angekündigt,



Gemeinsam mit der führenden Wissenschaftlerin zu dem Thema, Liz Slooten (rechts), übergab Barbara Maas, Leiterin für internationalen Artenschutz der NABU International Naturschutzstiftung, die Unterschriften an den stellvertretenden neuseeländischen Botschafter Rob Taylor in London.



Die letzten ihrer Art: Hector-Delfine gelten als gefährdet.

seismische Tests und Ölbohrungen vor dem Schutzgebiet der Mauis zu erlauben.

Beantragt wurden die sieben Ölbohrungen von dem österreichischen Ölkonzern OMV, der auch Tankstellen in Deutschland betreibt. Bereits zuvor gefährdeten seismische Tests der Ölkonzerne Shell und OMV im Maui-Lebensraum das Überleben der Tiere. Die bei der Suche nach Öl und Gas eingesetzten Instrumente stoßen wochen- oder sogar monatelang täglich alle zehn Sekunden starke Schallwellen aus, die tief in den Meeresboden eindringen. Meeresbewohner, die für ihre Kommunikation und Futtersuche auf akustische Signale angewiesen sind, empfinden sie so laut wie wir Menschen ein Düsenflugzeug unmittelbar neben uns. Weltweit werden diese Aktivitäten immer wieder mit Strandungen von Walen und Delfinen in Verbindung gebracht.

Um die Bohrungen zu stoppen, hat NABU International zusammen mit Hunderten Delfinfreunden aus aller Welt Einwendungen bei der neuseeländischen Regierung eingereicht und mithilfe von Biologen und Rechtsexperten bei einer öffentlichen

Anhörung Argumente für den Schutz der akut vom Aussterben bedrohten Meerestiere vorgebracht.

In einem offenen Brief von NABU International an die neuseeländische Regierung erklärten 104 internationale Natur- und Artenschutzorganisationen ihre Absicht, die Verbraucher in ihren Ländern dazu aufzurufen, Fisch aus Neuseeland so lange zu boykottieren, bis die Regierung des Landes wissenschaftlich fundierte Schutzmaßnahmen für die Delfine umsetzt. Zudem hat die Stiftung eine Petition gestartet und diese im November 2014 der neuseeländischen Botschaft in London übergeben. Mehr als 220.000 Naturfreunde unterzeichneten sie und fordern damit die konsequente Umsetzung des von der IUCN empfohlenen Fischereiverbotes im Lebensraum der Tiere.

Der Einsatz der Stiftung hat sichtbare Erfolge erzielt: Mehr als 6.000 Quadratkilometer Lebensraum der Maui-Delfine sind mittlerweile geschützt. Jedoch ist die Rettung der extrem bedrohten Tiere ein Wettlauf gegen die Zeit.



Bleiben Sie auf dem Laufenden in unserer Facebook-Gruppe:

www.facebook.com/groups/hectorsandmaissos

Artenschutzprojekt zeigt Erfolge

Wieder mehr Wisente im Kaukasus



Nur selten sind Bergwisente so wie hier auf freien Flächen zu beobachten. Die meiste Zeit des Jahres verbringen sie in den dichten Wäldern des Kaukasus.



Ihr Ansprechpartner

Vitalij Kovalev

Leiter Kaukasus

E-Mail:

Vitalij.Kovalev@NABU.de

Gute Nachrichten aus dem Kaukasus: Der Bestand der Bergwisente ist in den letzten Jahren deutlich gewachsen. In den 1990ern waren dort nur noch 150 Tiere zuhause, heute sind es bereits 850. Die aktuelle Zählung ergab zudem, dass seit der letzten Erfassung im August 2012 mindestens zehn bis 15 Prozent mehr Jungtiere hinzukamen. Dieser Anstieg spricht dafür, dass sich die Population sehr gesund entwickelt.

NABU International unterstützt das Projekt des NABU, das sich seit den 1990er Jahren für den Schutz der Wisente in der Region einsetzt. Die großen, imposanten, aber scheuen Tiere waren Anfang des 20. Jahrhunderts gnadenlos gejagt und 1927 in freier Wildbahn ausgerottet worden. 150 Wisente überlebten in Gefangenschaft und wurden im Jahr 1955 im Kaukasus ausgewildert. Die Auswilderung verlief zwar erfolgreich und die Wisente vermehrten sich auf 1.500 Tiere, doch erlebte die Population in den frühen 1990er Jahren erneut einen erheblichen Einbruch. Seit der NABU im nördlichen Teil des UNESCO-Weltnaturerbegebietes Westkaukasus aktiv ist, ist die Zahl der freilebenden Wisente wieder um 700 Exemplare gestiegen. Damit ist das Wisent-Projekt das erfolgreichste Artenschutzprojekt des NABU im Kaukasus.

Anti-Wilderei-Einheiten und Umweltbildung sorgen dafür, dass sich die Lebensbedingungen der Tiere verbessern und in der

Bevölkerung ein Bewusstsein für den Schutz der Bergwisente entsteht. Ein Team von Inspektoren der Naturparkverwaltung überprüft alljährlich den Bestand der Wisente. Fast 100 Wildhüter begaben sich diesmal zu Fuß in schwer zugängliche Gebiete. Zur Brunftzeit können sich die Wildhüter den Huftieren nahezu unbemerkt nähern. Dann verlassen die Wisente die dichten Wälder und sammeln sich zur Paarung in großen Gruppen auf Wiesenflächen, wo sie gut zu beobachten sind. Seit einigen Jahren ereignet sich die Brunftzeit früher als gewohnt: nicht im August, sondern bereits im Juli. Experten vermuten den Klimawandel als Ursache, der sich spürbar auf den jährlichen Zyklus der Tiere auswirkt. Die Berge des Kaukasus erschweren nicht nur Wildhütern die Überwachung der Tiere. Auch Wisente leben dort unter wesentlich schwereren Bedingungen als deutsche Wälder bieten. Im Winter halten Kaukasische Bergwisente Schneedecken von bis zu zwölf Metern stand.

Im Reich der wilden Wisente

Unternehmerinitiative reist in den Kaukasus



Spielen beim Naturschutz im Kaukasus eine wichtige Rolle: Mitglieder der Unternehmerinitiativen des NABU und der NABU International Naturschutzstiftung



Mitte Mai 2014 reisten Mitglieder der Unternehmerinitiative Kaukasus, des NABU und der NABU International Naturschutzstiftung nach Adygea und Krasnodar. Thema der Unternehmerreise war die Frage, was die Wirtschaft für den Erhalt der biologischen Vielfalt tun kann.

Im Rahmen eines Runden Tisches, der deutsche und russische Unternehmer zusammenbrachte, konnten Netzwerke zum Erhalt der biologischen Vielfalt erweitert werden. Russische Vertreter aus den Bereichen Ökoconsulting für Baumaßnahmen, Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, städtische Wasserversorgung, ökologische Landwirtschaft, Finanzwesen, Haushaltswaren und Textilindustrie tauschten sich hierbei mit den deutschen Unternehmern aus.

Das Interesse der Wirtschaftsmultiplikatoren aus Russland und Deutschland erzielte sofortige Resultate: Zum einen entstanden vor Ort gewinnbringende Netzwerke und die Unternehmerinitiative Kaukasus stieß im russischen Kontext auf offene Ohren. Zum anderen stärkte die Veranstaltung die Mitgliedsidentität der deutschen Teilnehmer. „Es ist sehr schön, die Entstehung neuer Partnerschaften und Ideen zum Schutz des Weltnaturerbes im Kaukasus direkt mitzuerleben“, erklärte Thomas Tennhardt, Vorsitzender der Stiftung, den Hintergrund der Kaukasusreise.

Die Unternehmerinitiative Kaukasus ist ein Netzwerk mittelständischer Unternehmen und Organisationen der deutschen sowie russischen Wirtschaft. Ziel ist es, die Natur- und Umweltschutzprojekte langfristig zu sichern und eine Plattform zum branchenübergreifenden Austausch zu schaffen. Dafür hat die Unternehmerinitiative ein neues Mitglied gewonnen: die armenische Bank AGRICOLE.

Die NABU International Naturschutzstiftung bietet Geschäftspersonen, die zur Unternehmerinitiative Kaukasus gehören, regelmäßig Reisen in Projektgebiete an. „Die Unternehmerinitiative trägt maßgeblich zum Erfolg unserer laufenden Projekte bei, beispielsweise unserer Arbeit zum Schutz des Kaukasischen Bergwisents und seines Lebensraumes“, sagte Vitalij Kovalev, Leiter des NABU-Kaukasusprogramms. Der NABU ist seit 30 Jahren im Kaukasus für den Naturschutz aktiv.



Ihr Ansprechpartner

Vitalij Kovalev

Leiter Kaukasus

E-Mail:

Vitalij.Kovalev@NABU.de



Wer sich näher über die Unternehmerinitiative Kaukasus informieren möchte, findet eine Übersicht unter **www.NABU-International.de/unternehmerinitiative**.



Wirbt mit einer Bodypainting-Aktion für den Schneeleopardenschutz — Isabella Laböck.



Schneeleoparden sind vor allem durch Wilderei und illegalen Handel, hauptsächlich für die asiatische Medizin, gefährdet. Doch auch der zunehmende Rückgang ihrer Beutetiere und die Zerstörung ihrer Lebensräume stellen große Bedrohungen dar.

Snowboarderin Laböck unterstützt Schneeleoparden

Am 23. Oktober ist „Tag des Schneeleoparden“

Am 23. Oktober 2014 feierte NABU International erstmals den „Tag des Schneeleoparden“ zu Ehren der stark gefährdeten Großkatze. Genau ein Jahr zuvor fand zu ihrer Rettung das erste vom NABU initiierte „Globale Forum zum Schutz der Schneeleoparden“ in Kirgistans Hauptstadt Bischkek statt, auf dem sich Vertreter aller zwölf Verbreitungsstaaten auf gemeinsame Schutzmaßnahmen einigten. Jetzt unterstützt die Snowboarderin Isabella Laböck das Artenschutzprojekt der NABU International Naturschutzstiftung.

Der NABU setzt sich seit 16 Jahren erfolgreich für den Schutz von Schneeleoparden ein. NABU International fördert das Projekt und hat dabei nun eine ganz besondere Unterstützerin gewonnen: Die ehemalige Snowboard-Weltmeisterin Isabella Laböck wirbt mit einer Bodypainting-Aktion für die Schneeleoparden-Patenschaften des NABU. „Es macht mich traurig was mit den Schneeleoparden passiert. Völlig unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit droht diese wunderschöne Großkatze aus unserer Welt zu verschwinden“, sagte Laböck.

Der NABU hat in Kirgistan eigens ein Büro sowie ein Rehabilitationszentrum für verletzte Schneeleoparden eingerichtet. Eine Rangergruppe verfolgt Wilderer im

an Kasachstan angrenzenden Gebirge Tian Shan und betreibt Aufklärungsarbeit bei den ansässigen Hirten. Außerdem steigert der NABU mit Umweltbildung in Schulen und Dörfern die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung für Schneeleoparden. Auch Kamerafallen kommen bei der NABU-Arbeit zum Einsatz, mit Erfolg: Bereits drei Wochen nach der Installation konnten Schneeleoparden nachgewiesen werden – ein weiterer wichtiger Baustein im weltweiten Schneeleopardenschutz. Mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung startete der NABU im Januar 2013 zudem ein Projekt zum Schutz und Erhalt der Artenvielfalt in der Bergregion Tian Shan.



Nur wenig wächst auf dem Boden des Waldes, da kaum Licht durch das Geäst fällt. In den Kronen ist das anders, hier gibt es hängende Gärten, Teppiche von Orchideen und Begonien.



"Das Geheimnis der Bäume" ist als DVD und Blu-ray erhältlich.

„Das Geheimnis der Bäume“

NABU International unterstützt Film über die Entstehung von Wäldern

Es braucht nur wenige Minuten, um einen Baum zu fällen – aber Hunderte von Jahren, bis ein Regenwald gewachsen ist. Der Film „Das Geheimnis der Bäume“ erzählt die Geschichte vom Wachsen und Gedeihen eines Urwaldes. Die NABU International Naturschutzstiftung beteiligt sich an der Vermarktung des Films im Rahmen einer Filmkooperation.

Der Botaniker Francis Hallé hat viele Jahre damit verbracht, die Geheimnisse der Regenwälder zu erforschen. Hallé, dem in der deutschen Synchronisation der Schauspieler Bruno Ganz seine Stimme leiht, stieß dabei auf faszinierende Zusammenhänge zwischen der Tier- und der Pflanzenwelt. Wir erfahren beispielsweise von Pflanzen, die Insekteneier vortäuschen und eine wehrhafte Allianz mit Ameisen eingehen sowie vom trickreichen Kampf zwischen der Passionsblume und der gefräßigen Raupe des Schmetterlings *Heliconius*, der innerhalb von Millionen Jahren zur Entwicklung hunderter Arten beitrug. Auch andere Wunder aus der Welt der Bäume, die dem menschlichen Auge sonst verborgen bleiben, werden – unterstützt durch künstlerische Animationen – anschaulich vorgestellt: die chemische

Sprache der Bäume beispielsweise, mit der sie sich gegenseitig vor Fressfeinden warnen. Der Zuschauer beginnt zu erahnen, wie komplex das Ökosystem Regenwald ist und wie eng pflanzliches, tierisches und menschliches Leben miteinander verbunden sind.

Bedrohte Regenwälder gezielt bewahren

NABU International setzt sich mit Projekten in Äthiopien und Indonesien für den Erhalt von Regenwäldern ein. Unterstützen Sie uns dabei mit einer Spende an den Regenwaldfonds! Die im Fonds gesammelten Spenden setzen wir dort ein, wo wir am meisten erreichen können. So können wir die Zerstörung von Regenwäldern stoppen, Artenparadiese sichern und neue Perspektiven für die lokale Bevölkerung schaffen.





Mit eindrucksvollen Unterwasseraufnahmen zog Fotograf Tobias Friedrich die Gäste der Matinée in den Bann.



Auch für die Kleinen gab's Programm. Sie konnten kleine Taschen, Fensterdeko uvm. basteln.

Ein sommerlicher Brunch mit Meeresbrise

NABU International lud zur 4. Matinée seine Unterstützer ins Münchner Botanikum

Spielen und tolle Preise gewinnen konnte man auf der diesjährigen Matinée am 6. Juli 2014. Bei einem sommerlichen Brunch mit frischer Meeresbrise erfuhren die Gäste aber auch Wissenswertes, Schönes und Trauriges über das Meer und seine Bewohner.

„Willst du mit mir spielen?“, scheint der Südafrikanische Seebär zu fragen und blickt mit seinen runden Augen, ein Stück Seetang im Maul, in die Kamera. Die rührende Aufnahme und viele weitere beeindruckende Bilder zeigte der Unterwasserfotograf Tobias Friedrich aus Wiesbaden und traf damit die 116 Gäste direkt ins Herz. Denn so vertrauensvoll und offen, wie die Meereslebewesen uns Menschen begegnen, so grausam und rücksichtslos ist auf der anderen Seite das, was Vertreter unserer Spezies ihnen aus Unbedachtheit oder wirtschaftlichem Interesse antun. Nach einem Grußwort durch Thomas Tennhardt, Vorsitzender von NABU International, berichtete Dr. Kim Detloff, NABU-Leiter Meeresschutz, von den unglaublichen Dimensionen des Problems „Müll im Meer“.

Über zehn Millionen Tonnen Müll gelangen jährlich in die Ozeane. Davon ist ein Großteil

Plastikmüll, den Seevögel und Meeresbewohner mit natürlicher Nahrung verwechseln, der zu Mikroplastik zermahlen wird – und dessen giftige Inhaltsstoffe letztendlich über die Nahrungskette auch in unseren Mägen landen. Zum Abschluss seines Vortrags zeigte Detloff das neue Musikvideo, das der NABU anlässlich des Welttags der Meere gemeinsam mit der Hamburger Rockband Dock3 und Nationaltorhüter Silvio Heinevetter veröffentlicht hatte – ein eindrückliches Plädoyer für die Vermeidung von Plastik.

Anschließend erläuterte Dr. Barbara Maas, Leiterin Internationaler Artenschutz der NABU International Naturschutzstiftung, wie sich das Profitinteresse der Fischereindustrie auf die Bewohner der Meere auswirkt – am Beispiel von Delfinen, die als Beifang in Fischernetzen landen. In Neuseeland hat die Regierung sich so lange



Untermalt mit Meeresklängen konnten sich die Gäste die Gewinnerbilder des Malwettbewerbes „Müll im Meer“ ansehen.



Wer angelt den Müll am schnellsten aus dem Meer? Mit viel Spaß gewannen die Gäste tolle Preise rund um das Thema Meer.

hinter die Fischereiindustrie des Landes gestellt, dass die Maui-Delfine, die kleinsten Meeresdelfine der Welt, heute kurz vor dem Aussterben stehen. Die letzten 45 Delfine hätten jetzt noch eine Überlebenschance und könnten sich wieder vermehren, wenn Neuseeland sich zu einem konsequenten Schutz durchringen würde. Hierfür setzt sich NABU International bereits seit Jahren ein und erreichte, Schritt für Schritt, eine Ausweitung des Schutzgebietes, die aber leider noch immer nicht ausreicht.

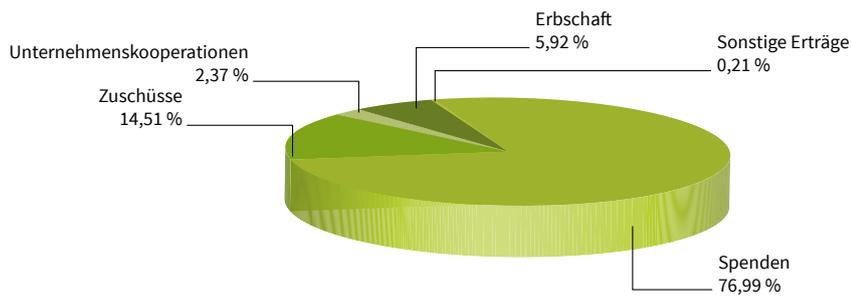
Im Anschluss führte NABU-Referent und Matinée-Moderator Manuel Dillinger ein Interview mit dem Unterwasserfotografen Tobias Friedrich sowie dem Schauspieler, „ZDF-Küstenwache“-Kapitän und NABU-Meereschutz-Pate Rüdiger Joswig. Dieser berichtete, wie er sich für die Natur und Umwelt einsetzt und gestand, dass sein Herzensanliegen ihn manchmal zu drastischen Konsequenzen verführt. Bei den Dreharbeiten auf dem „Küstenwache“-Schiff kündigte er beispielsweise an: „Wer eine Zigarettenkippe über Bord wirft, der fliegt hinterher.“ Und tatsächlich setzte er diese Ankündigung, als sie einmal ignoriert wurde, in die Tat um und sorgte dabei für ein in der darauffolgenden Zeit ganz vorbildliches Verhalten seines Teams in Bezug auf Meeresschutz.

Nicht jeder muss erst darauf gestoßen werden, dass Meeresschutz und Müllvermeidung wichtig sind. Das zeigte auch der Malwettbewerb „Müll im Meer“, dessen Gewinner ihre Bilder anlässlich der Matinée zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentierten. Mona Seehaus hatten die Möwenskelette zu ihrem zweitplatzierten Bild „Großer Fang“ inspiriert, die sie als Kind manchmal fand – den Bauch voller Plastik und Netzen. Auch Susanne Schröpel, die mit ihrem Bild „Nach Luft schnappen“ den ersten Preis gewann, stellte symbolisch „die Gier und die Ignoranz der Menschheit“ dar, „die nicht sehen will, dass sie sich mit ihrem Handeln nur selbst und anderen Individuen schadet und nur kurzfristigen Profit im Sinn hat.“

Dass Müll auch eine kreative Verwendung erfahren kann, zeigten nicht nur die Bilder des Malwettbewerbs, sondern auch die Bastelideen, die in der Aktionsecke von Kindern und Erwachsenen gerne ausprobiert und erweitert wurden.

Nachdenklich verabschiedeten sich schließlich die Gäste der Matinée in den sommerlichen Abend. „Eine wunderschöne Veranstaltung“, heißt es in einem Gästebuch-Eintrag über diesen Tag. „Sehr bewegend, sehr traurig. Wir müssen endlich aufwachen!“

Erträge 2014



Zuschüsse	49.000,00
Spenden	260.000,00
Unternehmenskooperationen	8.000,00
Erbschaft	20.000,00
Sonstige Erträge	700,00
Gesamt	337.700,00

Der Posten „Zuschüsse“ beinhaltet einen Sachkostenzuschuss des NABU.

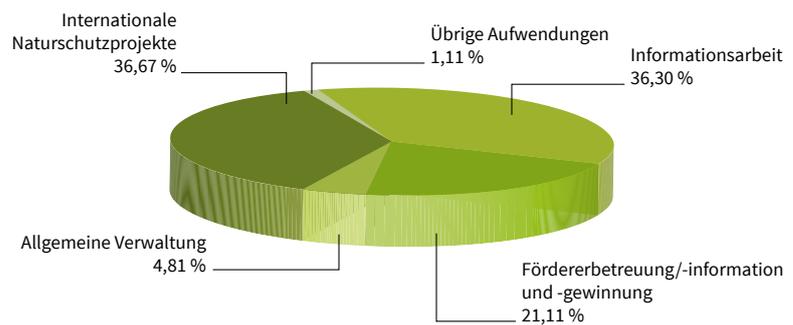
Bilanz zum 31.12.2014

Aktiva	2014 ¹	2013 ¹
A. Anlagevermögen	261.644,24	202.259,66
I. Sachanlagen	15.222,48	20.930,91
II. Finanzanlagen	246.441,76	181.328,75
B. Umlaufvermögen	164.499,84	58.054,57
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen Lieferungen und Leistungen	9.635,70	16.509,10
2. Sonstige Vermögensgegenstände	4.737,65	1.184,05
II. Kassenbestand und Bankguthaben	150.126,49	40.361,42
C. Rechnungsabgrenzungsposten	0	295,09
Bilanzsumme	426.164,08	260.609,32

¹ in Euro

Aufwendungen 2014

Informationsarbeit	98.000,00
Internationale Naturschutzprojekte	99.000,00
Fördererbetreuung/-information und -gewinnung	57.000,00
Allgemeine Verwaltung	13.000,00
Übrige Aufwendungen	3.000,00
Gesamt	270.000,00



Passiva	2014 ¹	2013 ¹
A. Eigenkapital	343.803,57	241.459,59
I. Stiftungskapital	204.500,00	145.000,00
II. Zweckgebundene Rücklagen	64.454,63	16.773,40
III. Erbschaftsrücklagen	57.265,19	62.973,62
IV. Freie Rücklagen	17.583,75	16.712,57
B. Rückstellungen	3.570,00	7.398,47
C. Verbindlichkeiten	78.790,51	11.751,26
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	54.298,60	9.977,34
2. Sonstige Verbindlichkeiten	24.491,90	1.773,922
Bilanzsumme	426.164,08	260.609,32

¹ in Euro

Gewinn- und Verlustrechnung 2014

	2014 ¹	2013 ¹
1. Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen	328.803,13	220.038,58
a) Spenden und Bußgelder	260.235,98	146.558,58
b) Zuschüsse	48.567,15	73.480,00
c) Erbschaften	20.000,00	0
2. Sonstige Erträge	13.810,52	24.900,35
3. Aufwendungen aus satzungsgemäßer Betätigung	-211.881,16	-155.642,65
a) Projektzuschüsse	-23.000,00	-28.018,75
b) Reise- und Tagungsaufwendungen	-15.157,10	-9.070,85
c) Verlags- und Agenturleistungen für Informationsarbeit	-98.374,44	-60.433,94
d) Honorare / Gutachten	-65.749,62	-43.511,01
e) Projektaufwendungen – Reise- und Sachkosten	-9.600,00	-14.608,10
4. Personalaufwand	-25.877,51	0
5. Abschreibungen	-8.081,71	-9.470,43
6. Sonstige Aufwendungen	-59.099,79	-52.853,36
a) Allgemeine Geschäftskosten	-12.928,63	-10.752,84
b) Vertriebsaufwand	-42.074,22	-40.840,52
c) übrige sonstige Aufwendungen	-4.096,94	-1.260,00
7. Finanzergebnis	5.170,50	6.559,97
a) Erträge aus anderen Wertpapieren	7.237,81	6.599,31
b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1,17	15,30
c) Abschreibungen auf Finanzanlagen	-1.402,79	0,00
d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-665,69	-54,64
8. Jahresfehlbetrag/-überschuss	42.843,98	33.532,46
9. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	0,00	-21.051,16
10. Entnahmen aus Rücklagen	34.873,78	19.444,37
a) aus zweckgebundenen Rücklagen	29.165,35	5.672,94
b) aus der Erbschaftsrücklage	5.708,43	13.771,43
11. Einstellungen in Rücklagen	-77.717,76	-31.925,67
a) aus zweckgebundenen Rücklagen	-76.846,58	-14.192,34
b) aus der Erbschaftsrücklage	-871,18	-1.020,76

¹ in Euro

Die GuV gliedert sich wie im Vorjahr nach § 275 HGB und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung (Rücklagenentwicklung). Wir bilden die GuV in Gänze ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Tortendiagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten etwas ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendung nach Bereichen.



Organisation der NABU International Naturschutzstiftung

Stiftungsvorstand



Thomas Tennhardt,
Vorsitzender
NABU-Vizepräsident



Leif Miller, stellvertre-
tender Vorsitzender
NABU-Bundesgeschäfts-
führer

Stiftungsrat

Olaf Tschimpke, Vorsitzender
NABU-Präsident

Thomas Tennhardt
NABU-Vizepräsident

Helmut Opitz
NABU-Vizepräsident

Leif Miller
NABU-Bundesgeschäftsführer

Heike Finke
NABU-Präsidiumsmitglied, Leiterin der
NABU-Bundesarbeitsgruppe internationaler
Artenschutz (BAG)

Der Stiftungsvorstand besteht aus zwei Personen. Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Stiftungsrat für die Dauer von vier Jahren aus seiner Mitte bestellt.

Wir danken

folgenden Stiftungen, öffentlichen Institutionen und Unternehmen für ihre Unterstützung:

Unternehmen

Grundig Intermedia GmbH
Oetinger Media GmbH
Weltkino Filmverleih GmbH

Mitglieder der Unternehmerinitiative Kaukasus

ACBA-Credit Agricole Bank
BioGazEnergostroy Deutschland GmbH
Viessmann Werke GmbH & Co. KG

Unser besonderer Dank gilt allen Einzelspendern, Förderern und NABU-Gruppen, die die internationale Arbeit des NABU finanziell unterstützen, sowie allen Personen, die uns in ihren Erbschaften und Vermächtnissen bedacht haben.



Spenden für die Natur

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 370 205 00

Konto-Nr. 11 70 700

IBAN: DE 7737 0205 0000 0117 0700

BIC-Code: BFSWDE33XXX